

Karlsruhe heute für morgen stark machen

Verlässlich planen, Rahmenbedingungen schaffen, Menschen befähigen

Haushaltsrede der stellvertretenden Vorsitzenden der SPD-Gemeinderatsfraktion

Stadträtin Yvette Melchien

27. September 2016

Inhalt

Verlässlich und transparent in schwierigen Zeiten	3
Rahmenbedingungen schaffen – große Investitionen in die Zukunft	5
Verlässlich planen – den Haushalt stabilisieren und handlungsfähig bleiben	8
Menschen befähigen – aktivieren statt reparieren.....	12
Karlsruhe: Stadt der Zukunft – Attraktivität erhalten, Zukunftschancen nutzen	19
Wirtschaftsstandort festigen	19
Kultur fördern, Vielfalt erhalten.....	20
Eine Zukunftsgeschichte : Mobilität in Karlsruhe.....	21
Grüne Stadt, nachhaltige Stadt	22
Wohnen als zentrale Zukunftsaufgabe	23
Starke Bürger, starke Stadtteile	24
Dank	26

Verlässlich und transparent in schwierigen Zeiten

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, liebe Kolleginnen und Kollegen, meine Damen und Herren,

die Welt wird immer verrückter.

Zumindest ist das die Meinung vieler Menschen. Und wenn wir die Zeitung aufschlagen, den Fernseher einschalten oder uns mit aktuellen Informationen aus dem Internet versorgen, mag sich dieser Eindruck bestätigen.

Viele Länder, denen man noch vor 5 Jahren gute Zukunftsperspektiven zugesprochen hat, versinken im Chaos oder wandeln sich in autokratische Systeme. Für uns in Deutschland und ganz besonders in Karlsruhe sind vor allem die Entwicklungen in Europa besorgniserregend.

Krieg und Hunger an vielen Orten der Erde führen zu Vertreibung und Flucht und so sind auch wir in Karlsruhe direkt mit den Folgen globaler Entwicklungen konfrontiert. Auch wenn wir als Karlsruher Gemeinderat keinen unmittelbaren Einfluss auf diese Veränderungen haben, so sind wir und die Stadtgesellschaft mit ihren Folgen befasst.

Dankbar bin ich und sicherlich fast alle hier im Haus den zahlreichen Karlsruherinnen und Karlsruhern, die ehrenamtlich und aktiv in der Flüchtlingshilfe arbeiten und mit viel Zeit und Kraft Menschen, die zu uns kommen, helfen.

Auch wir im Karlsruher Gemeinderat haben im letzten Doppelhaushalt mit der Einrichtung eines Flüchtlingsfonds einen Rahmen geschaffen, der den in der Flüchtlingshilfe engagierten Menschen hilft, ihre Arbeit zu verrichten.

Damit die gute und erfolgreiche Arbeit im Bereich der Flüchtlingshilfe fortgeführt werden kann, setzen wir uns dafür ein, auch im kommenden Doppelhaushalt den Flüchtlingsfond, wenn auch aufgrund der zurückgegangenen Flüchtlingszahlen mit geringeren Mitteln, fortzuführen. Denn wir unterstützen die bemerkenswerte Kontinuität der Flüchtlingshilfe.

Im Bewusstsein der weltweiten Probleme relativiert sich sicherlich auch manche Herausforderung, vor der wir stehen.

Insbesondere dürfen wir nicht Gefahr laufen zu vergessen, dass wir das Glück haben, in einer wohlhabenden, wirtschaftlich starken und zukunftsfähigen Stadt zu leben.

Unsere vordringlichste Aufgabe als Kommunalpolitikerinnen und Kommunalpolitiker, als gewählte Vertretung der Karlsruher Bevölkerung, ist es daher, unsere Stadt zukunftsfähig zu machen und uns den Herausforderungen zu stellen.

„Ist es nicht verrückt, was ihr in der Karlsruher Kommunalpolitik macht?“

Auch diese Frage habe ich in meinem Freundeskreis gehört. Ihr baut doch die Kombi-Lösung, baut das Stadion, ihr wollt sparen und gleichzeitig gibt es doch auch in Karlsruhe viele soziale Probleme.

Und genau hier ist es unsere Aufgabe als Karlsruher Kommunalpolitik offensiv, klar und transparent zu argumentieren und deutlich zu machen, welche Wege wir gehen wollen, um die Zukunft unserer Stadt zu gestalten.

Die SPD Gemeinderatsfraktion hat die große und berechtigte Hoffnung, dass wir am Ende der Haushaltsberatungen gemeinsam deutlich sagen können: Nein, es ist nicht verrückt, es ist richtig und durchdacht, wir gehen als Stadt Karlsruhe einen **guten** Weg in den kommenden zwei Jahren.

Aber natürlich müssen wir solche Kritik ernstnehmen und sicherlich kennen auch Sie solche Einschätzungen aus Ihrem Umfeld.

Gerade in Zeiten, in denen sich viele Menschen bei Wahlen einfache Antworten wünschen, ist es unsere Aufgabe klar und deutlich herauszustellen, was wir tun und auch darzulegen, dass manches nicht so einfach ist, wie es auf den ersten Blick scheinen mag.

Kernstück unseres kommunalpolitischen Engagements und auch meiner heutigen Haushaltsrede muss es sein deutlich zu machen, dass Politik, gerade in einer Stadt wie Karlsruhe, Handlungsmöglichkeiten hat und diese auch aktiv nutzt, bei großen öffentlichkeitswirksamen Entscheidungen ebenso wie bei vielen kleinen richtigen und wichtigen Schritten, die wir als Karlsruher Gemeinderat und gerade auch als SPD-Fraktion auf den Weg gebracht haben und noch auf den Weg bringen werden.

Ich bin der Überzeugung, dass die gesellschaftlichen Zukunftsinvestitionen Schlüsselbegriff hierfür sind. In diesem Sinne meint „gesellschaftliche Zukunftsinvestitionen“ all die Aspekte, die das Funktionieren und Gelingen unserer Stadtgesellschaft betreffen.

Und diese gesellschaftlichen Zukunftsinvestitionen stehen **nicht** im Widerspruch zu den großen Investitionsbemühungen, die wir als Gemeinderat mehrheitlich auf den Weg gebracht haben.

Und sie stehen **nicht** im Widerspruch zu den Sparbemühungen, die Oberbürgermeister Frank Mentrup, Finanzbürgermeisterin Frau Luczak-Schwarz, die Stadtverwaltung und **wir, der Gemeinderat**, auf den Weg gebracht haben.

Wir haben letztes Jahr gemeinsam auf beeindruckende Weise 300 Jahre Stadtgeburtstag Karlsruhe gefeiert und spätestens mit den vielfältigen Festivitäten Karlsruhe auch außerhalb unserer Stadtgrenze als junge, dynamische, leistungsfähige, liebens- und lebenswerte Stadt darstellen können.

Alle **drei** Bereiche, **die großen Investitionen, das gemeinschaftliche Sparen** und die vielfältigen **gesellschaftlichen Zukunftsinvestitionen** dienen diesem Ziel.

Rahmenbedingungen schaffen – große Investitionen in die Zukunft

Lassen Sie mich zunächst etwas zu den Themen sagen, die auch in der Vergangenheit die kommunalpolitischen Diskussionen in unserer Stadt dominiert haben.

Städtisches Klinikum

Wenn wir über die großen Investitionen sprechen, die wir in Bezug auf die Zukunftsfähigkeit unserer Stadt zu schultern haben, so müssen wir über die großen Investitionen in das Städtische Klinikum sprechen.

Hier wurde ein - wie wir meinen - guter Weg gefunden, um die notwendigen Maßnahmen zum Erhalt und Ausbau unseres Klinikums als städtisches Krankenhaus der wohnortnahen Maximalversorgung zu erreichen. Meine Fraktion unterstützt ausdrücklich den Weg, in den nächsten Jahren einen Trägerzuschuss von 90 Millionen zur Verfügung zu stellen.

Mit dem Richtfest des Institutsgebäudes in der letzten Woche und der Grundsteinlegung für das Bettenhauses im nächsten Monat sind die ersten Umsetzungsschritte hier bereits deutlich sichtbar.

Schulen

Kraftvoll investieren werden wir auch und insbesondere in diesem Doppelhaushalt in unsere Karlsruher Schulen. Das von Ihnen, sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, in Ihrer Haushaltsrede angesprochene „Weißbuch Schulen“ wird es uns ermöglichen, bedarfs- und zielgerichtet zu investieren.

Besonders für das von uns allen verfolgte Ziel einer Gesellschaft, in der niemand ausgegrenzt wird, ist eine Bestandsaufnahme aller Schulgebäude dringend notwendig. Barrierefreiheit ist eine Grundvoraussetzung hierfür.

Wir erhoffen uns von dem „Weißbuch Schulen“ ein wirksames Steuerungselement, um die Antwort auf die Frage „wie sehen Karlsruher Schulgebäude in zehn Jahren aus?“ als Gemeinderat aktiv mitzugestalten. Hierbei werden wir uns im Gemeinderat und in den zuständigen Gremien über Prioritäten verständigen müssen und es wird Aufgabe von Politik und Verwaltung sein, die Ergebnisse zu erklären und zu kommunizieren.

Unsere Schulen sind uns viel wert, dies spiegelt sich in den hohen Investitionen wider. Mit dem Doppelhaushalt stellen wir 85,6 Millionen für Erweiterungs- und Neubaumaßnahmen zur Verfügung. Dass wir hierüber nicht streiten, ist gute Tradition in Karlsruhe: wir investieren in Bildung als wichtigste Ressource in unserer Stadt. Ausbleibende Investitionen in diesem Bereich gefährden den Bildungserfolg und damit die Zukunftschancen junger Karlsruherinnen und Karlsruher!

Ich bin der festen Überzeugung, dass große Teile der Bevölkerung genau dies von uns als ihren gewählten Vertretern erwarten: Investitionen in Bildung und Teilhabe, Investitionen in eine gelingende Zukunft.

Umsetzung der Kombilösung

Ein Dauerbrenner in unseren kommunalpolitischen Debatten ist und bleibt die Kombilösung, ihre Umsetzung und Folgen. Mit Nachdruck müssen sich alle Entscheidungsträger auf allen relevanten Ebenen dafür einsetzen, dass auch tatsächlich der Bürgerwille des Bürgerentscheids verlässlich umgesetzt wird und neben der „Flaniermeile Kaiserstraße“ nun auch der Umbau der Kriegsstraße Wirklichkeit wird. Hierfür sehen wir den Bund in der Pflicht. Wir akzeptieren nicht, dass der elementare Zusammenhang zwischen den einzelnen Bauabschnitten vom Rechnungshof konterkariert wird.

Unsere Kombilösung ist ein wichtiger Baustein einer lebendigen Stadtentwicklung; täglich können wir beobachten, wie die einzelnen Bauabschnitte Formen annehmen, insbesondere hier vor unserer Tür auf dem Marktplatz. Unser Dank gilt der KASIG und allen, die sich ununterbrochen für eine transparente Darstellung der Bautätigkeit und der Kostenentwicklung engagieren.

Von mancher Seite hört man gerade im Zuge der jetzigen Sparbemühungen sehr vorwurfsvoll, „wenn ihr Geld für den Tunnel habt, dann müsst ihr doch auch Geld für dies und das haben“. Aber genau das ist eine der Stellen, bei der wir mit Vereinfachung nicht weiterkommen und es unsere Aufgabe ist, auch komplizierte Sachverhalte offen darzustellen und hinter den getroffenen Entscheidungen zu stehen.

Badisches Staatstheater

Wir gehen den Umbau des Badischen Staatstheaters an. Wir sind der Überzeugung, dass eine vielfältige kulturelle Landschaft für eine Stadt wie Karlsruhe unabdingbar ist. Wir wehren uns gegen den Versuch, Kultur gegen Soziales, Kultur gegen den Sport oder Kultur gegen Investitionen in die Verkehrsinfrastruktur auszuspielen. Die SPD- Gemeinderatsfraktion bekennt sich zum Badischen Staatstheater.

Nach dem Vorliegen einer belastbaren Kostenschätzung werden wir im Gemeinderat einen Grundsatzbeschluss fassen und die anstehenden großen Baumaßnahmen angehen. Bereits im vorliegenden Doppelhaushalt sind 2 Mio. Euro für die Planungskosten eingestellt. Auch für das Langzeitbauprogramm sind im Haushalt bereits jährlich 1,5 Mio. Euro vorgesehen. Für die SPD-Fraktion ist es dabei großer Relevanz, dass bei den anstehenden Maßnahmen die Kosten transparent und belastbar dargestellt werden.

Wenn wir im Gemeinderat über die Zukunft des Badischen Staatstheaters diskutieren, wird es auch unsere Aufgabe sein, die Bedeutung unseres Badischen Staatstheaters für die Stadtgesellschaft und darüber hinaus darzustellen. Theater ist eben nicht, wie es manchmal dargestellt wird, ein teures Freizeitvergnügen der Bildungsbürger, sondern ein wichtiger Beitrag zur Bildungs- und Kulturlandschaft unserer Stadt.

Wildparkstadion

Kommen wir zum Thema Wildparkstadion, das die Gemüter der politischen Öffentlichkeit

nun schon seit vielen Jahren und insbesondere in den letzten – fast schon dramatischen – Tagen rund um die Hauptversammlung des KSC bewegt.

Wir erwarten nun, dass das KSC-Präsidium nach dem positiven Mitgliedervotum verantwortungsbewusst und verlässlich die Umsetzung der vom Karlsruher Gemeinderat beschlossenen Planungen ermöglicht. Der Gemeinderat und die Stadtverwaltung haben eine gute Vorlage geliefert, damit das Projekt „Wildparkstadion“ tatsächlich ein Erfolg wird. Jetzt darf das Präsidium - kurz vor Abpfiff - nicht ins Abseits laufen.

Mein Dank an dieser Stelle gilt den ausdauernden städtischen Mitarbeitenden, die diesen komplexen Prozess so auf- und vorbereitet haben, dass wir nun nach der Mitgliederversammlung des KSC am vergangenen Sonntag davon sprechen können, dass die Zukunft Wildparkstadion und damit die Zukunft des Profifußballs in Karlsruhe auf den Weg gebracht ist. Der Dank der SPD-Fraktion gilt in erster Linie unserem Oberbürgermeister Frank Mentrup, der es geschafft hat, dieses Thema entschlossen anzugehen und einer Lösung zuzuführen und dabei mit Nachdruck und Klarheit die Position der Stadt Karlsruhe gegenüber dem Verein und der Öffentlichkeit vertreten hat.

Verlässlich planen – den Haushalt stabilisieren und handlungsfähig bleiben

Gerade große finanzielle Herausforderungen wie die genannten machen eine verantwortungsbewusste kommunale Finanzplanung unabdingbar.

In den vergangenen Jahren wurden die Kommunen durch die frühere Landesregierung aus SPD und Grünen finanziell tatkräftig unterstützt und damit die Rahmenbedingungen für unsere kommunale Arbeit verbessert.

Damit konnten wir die Betreuungsplätze im U3-Bereich in den vergangenen Jahren verdoppeln, die Ganztageschulen auszubauen, im Konsens mit Familien und Lehrern neue Gemeinschaftsschulen einrichten und zusätzliche Mittel für die Schulsozialarbeit und die Volkshochschule mobilisieren.

Die Förderung von sozialem Wohnungsbau wurde mit dem Landeswohnraumförderprogramm endlich entscheidend vorangebracht.

Wir hoffen, dass dieser eingeleitete Kurs im Sinne der Kommunen durch die neue Landesregierung nicht gefährdet wird und fordern die betroffenen Gemeinderatsfraktionen in

Karlsruhe auf, sich bei ihren Parteifreunden dafür einzusetzen, dass die Kommunen vor Eingriffen in ihre Kassen bewahrt werden!

Insgesamt müssen die Kommunen bei der Durchsetzung des Konnexitätsprinzips – wer bestellt, der bezahlt – gegenüber Land und Bund zusammenstehen.

Wir fordern den Bund auf, die für die Kommunen ursprünglich angedachten Bundesmittel im Rahmen der Eingliederungshilfe auch tatsächlich den kommunalen Haushalten in voller Höhe zukommen zu lassen!

Verantwortungsbewusste Kommunalpolitik beschränkt sich aber nicht nur auf das Einfordern finanzieller Mittel anderer politischer Ebenen, sondern muss im eigenen Handlungsbereich verantwortungsbewusst planen. Deshalb ist im Rahmen dieser Rede der Prozess der Haushaltsstabilisierung ein wichtiges Thema.

Im Kern bedeutet für uns Haushaltsstabilisierung, die Ausgaben deshalb den uns zur Verfügung stehenden Einnahmen anzupassen, um nicht auf Kosten zukünftiger Generationen von Karlsruherinnen und Karlsruhern zu leben und um nicht deren politische Handlungsmöglichkeiten durch unser heutiges Tun einzuschränken.

Selbstkritisch betrachtet haben wir und auch unsere Vorgängergeneration durch Entscheidungen, durch Investitionen und deren Folgekosten bereits Handlungsspielräume zukünftiger Entscheidungsträger eingeschränkt.

Gerade deshalb ist es umso wichtiger, in dieser und den nächsten Legislaturperioden unseren Haushalt so aufzustellen, dass diese Handlungsräume schrittweise wieder vergrößert werden.

Gleichzeitig muss uns bewusst bleiben, dass heute nicht getätigte Investitionen in die Bereiche der kommunalen Daseinsvorsorge, in öffentliche Einrichtung, in Schulen und Straßen ebenfalls Belastungen sind, die zukünftige Generationen zu tragen haben.

Und nicht selten werden sich Belastungen in diesen Bereichen dadurch vergrößern, wenn sie nicht jetzt getätigt, sondern auf einen späteren Zeitpunkt verschoben werden.

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, liebe Kolleginnen und Kollegen,

uns allen ist bewusst, dass wir erst den ersten großen Schritt in Richtung Haushaltskonsolidierung gegangen sind und weitere Anstrengungen vor uns liegen.

Neben der Haushaltsentwicklung ist die Finanzentwicklung der städtischen Beteiligungsgesellschaften ein wichtiges Thema für die kommenden Jahre. In unseren

Gesellschaften wurden notwendige Maßnahmen ergriffen, um dem prognostizierten strukturellen Defizit erfolgreich entgegenzuwirken. Hier müssen noch weitere Schritte folgen; mit Sorge hat nicht nur die SPD-Fraktion zur Kenntnis genommen, dass einzelne Kommunen wieder das berechtigterweise längst schon aus der Mode gekommene Lied der Privatisierung angestimmt haben. Lassen Sie es mich deutlich sagen: Mit Ideen von Vorgestern löst man keine Probleme für morgen. Die kommunale Daseinsvorsorge muss in öffentlicher Hand bleiben.

Deshalb möchte ich auch bereits an dieser Stelle betonen, dass es für die SPD-Gemeinderatsfraktion größte Priorität hat, Erreichtes auf dem Weg zum Ziel „Soziale Stadt“ zu erhalten. Die Frage der Gerechtigkeit ist für uns hierbei zentral.

Kinder machen unsere Gesellschaft reich und sichern unsere Zukunft!

Errungenschaften wie die Geschwisterkindregelung, die Frühen Hilfen oder die Schulsozialarbeit tragen dazu bei, Familien mit Kindern in Karlsruhe stark zu machen.

Wenn wir jetzt junge Familien bei ihren finanziellen Belastungen durch wirksame Maßnahmen wie die Geschwisterkindregelung unterstützen, ermöglichen wir diesen, als spätere Stützen unserer Gesellschaft bereits heute, für das eigene Leben im Alter vorzusorgen. Junge Familien heute zu unterstützen, heißt Altersarmut in der Zukunft zu verhindern.

Die Frühen Hilfen ermöglichen vielen, gerade jungen Eltern einen gelingenden Start ins Familienleben.

Durch gute Schulsozialarbeit gelingt es uns, junge Menschen beim Heranwachsen zu begleiten, sie zu stärken und fit dafür zu machen, in unserer komplexen Lebens- und Arbeitswelt bestehen zu können.

Auf Initiative der SPD-Gemeinderatsfraktion haben wir begonnen, mit der Bereitstellung von Sprachförderkräften die Sprachbildung an Kindertagesstätten zu intensivieren.

Ziel für uns ist, dass an allen Kindertageseinrichtungen in Karlsruhe Sprachbildung speziell gefördert wird, als Langzeitprogramm, nicht mehr als Projekt! Wir erwarten von Seiten der Verwaltung diesbezüglich aber auch einen verstärkten Blick auf mögliche Förderprogramme; es kann nicht sein, dass Sprachbildung an Kitas in Stuttgart der Bund und in Karlsruhe vor allem wir als Kommune bezahlen.

Bei all diesen Maßnahmen erwarten wir **mehr** finanzielle Unterstützung von Land und Bund.

Die SPD-Gemeinderatsfraktion wird mit Nachdruck dafür kämpfen, die Errungenschaften der Sozialen Stadt zu verteidigen, denn Familien mit Kindern zusätzlich zu belasten, ist aus unserer Sicht hochgradig ungerecht und an Prävention und Unterstützung, seien es die Frühen Hilfen, die Schulsozialarbeit oder viele andere Maßnahmen gerade auch des Stadtjugendausschusses, zu sparen, wird bestimmt auf lange Sicht sehr teuer werden.

Wir fordern insgesamt unsere Anstrengungen darauf zu konzentrieren, Menschen zu aktivieren, zu befähigen eigenständig ihr Leben selbstbestimmt gestalten zu können.

Gerade hierfür ist ein guter Start ins Leben und eine erfolgreich verlaufende Kindheit und Jugendzeit essentiell.

Wir sind der Überzeugung, dass soziale Probleme am wirkungsvollsten bereits im Entstehen gestoppt werden können.

Denn, wenn es uns nicht gelingt, möglichst viele Menschen zu befähigen, eigenständig und eigenverantwortlich ihr Leben zu gestalten, werden die notwendigen Ausgaben und Kosten im sozialen Bereich jede Sparanstrengung konterkarieren.

Unser Grundsatz muss sein: wir wollen nicht reparieren, wir wollen aktivieren, befähigen, Menschen stark machen. Dazu brauchen sie unsere Unterstützung gerade am Anfang des Lebens, aber bei Weitem nicht nur dort.

Haushalt konsolidieren heißt zum einen, Prioritäten zu setzen; unsere Prioritäten habe ich gerade dargestellt. Haushalt konsolidieren heißt aber auch, vorhandene Potentiale besser zu nutzen.

Auch eine moderne effektive und effiziente Verwaltung kann wesentlich zur Haushaltskonsolidierung beitragen und gleichzeitig den Bürgerservice verbessern. Bspw. könnte ein zentral gesteuertes Einkaufsmanagement, das auch die städtischen Gesellschaften umfasst, Kosten senken. Einen leichteren Zugang zu Dienstleistungen der Verwaltung bietet schon heute die einheitliche Behördenrufnummer 115. Auf dem Gebiet der Verwaltungseffizienz gibt es in Karlsruhe sicherlich noch viele Gestaltungsspielräume.

Ich glaube, dass die städtischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in vielen Fällen in der jüngeren Vergangenheit bewiesen haben, dass sie fähig sind unterschiedliche Herausforderungen entschlossen anzugehen. Wir von Seiten der Politik sollten ihnen vertrauen und ihre Arbeit noch stärker wertschätzen.

Deshalb sollte immer zuerst auf die Kompetenzen und Fähigkeiten unserer eigenen Mitarbeiter gesetzt und vertraut werden, bevor teure externe Expertise beauftragt wird. Dies schont den städtischen Haushalt und motiviert die Mitarbeiter in ihrer Verantwortung. Denn unser Personal ist unsere wertvollste Ressource.

Positiv zu erwähnen im Zuge der Sparbemühungen ist auch, dass über Fraktionsgrenzen hinweg offen und vertrauensvoll in den verschiedenen Sachgebieten gearbeitet worden ist.

Besonders hervorzuheben ist der Sozialausschuss, in dem sehr intensiv und gemeinschaftlich versucht wurde, sich auf notwendige Sparmaßnahmen zu verständigen und gleichzeitig das Bemühen groß war, vermeidbare Härten zu umgehen. Dass bezüglich der freiwilligen Leistungen ein großer Konsens zwischen den Fraktionen gefunden wurde, zeugt von der guten, vertrauensvollen und intensiven Zusammenarbeit in diesem Bereich. Wo es zu keinem Konsens gekommen ist, wird unsere Fraktion versuchen, im Rahmen der Haushaltsberatungen nachzubessern.

Grundsätzlich sieht die SPD-Fraktion die geplante hohe Nettokreditaufnahme kritisch, insbesondere weil es bei zeitgleich notwendigen Sparmaßnahmen schwierig ist, die Sinnhaftigkeit dieser beiden, zunächst widersprüchlich erscheinenden Schritte – neue hohe Nettokreditaufnahme und konsequente Sparmaßnahmen - unseren Bürgerinnen und Bürgern zu erklären.

Deshalb ist es für uns weiterhin von größter Wichtigkeit festzulegen und offensiv zu kommunizieren, in welchen Bereichen wir Gelder investieren möchten.

Menschen befähigen – aktivieren statt reparieren

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, liebe Kolleginnen und Kollegen,

mehrfach habe ich bisher in meiner Rede deutlich gemacht, dass ein Ziel sein muss durch unser heutiges Agieren Handlungsspielraum für die Zukunft zu erhalten.

Von ebenso großer Bedeutung ist es aber auch, insbesondere um das Vertrauen der Bürgerinnen und Bürger in die Politik zu stärken, aufzuzeigen, dass wir auch heute Handlungsräume haben und bestrebt sind, diese auch zu nutzen.

Den Karlsruher Kinder-/ Pass erhalten

Herzenseanliegen meiner Fraktion sind die Teilhabemöglichkeiten vieler Karlsruherinnen und Karlsruher in den unterschiedlichen Lebensbereichen auch weiterhin zu ermöglichen.

Wir sehen es als einen Erfolg, dass wir gemeinsam den KA-Pass und Kinderpass zukunftsfähig gemacht haben. 3 Millionen sind hierfür jeweils im Karlsruher Haushalt eingestellt, die zu erbringenden Eigenanteile bei einzelnen Angeboten wie Zoobesuchen, Schwimmbädern oder Ferienangeboten sind hinnehmbar.

Unser Ziel ist es, den Berechtigtenkreis des Karlsruher Passes zu erweitern, da gerade Menschen mit niedrigem Einkommen ebenso sehr wie Transferleistungsempfänger dieser Vergünstigungen bedürfen, um aktiv am gesellschaftlichen Leben unserer Stadt teilhaben zu können.

Sozialen Arbeitsmarkt stärken

Große Bedeutung hat für die SPD-Fraktion der Ausbau und Erhalt des sozialen Arbeitsmarkts. Wir sind zufrieden, dass für die unterschiedlichen Maßnahmen hier ein Grundstock gelegt ist dafür, dass Menschen befähigt werden aktiv am Arbeitsleben teilzuhaben. Angebote wie beispielsweise von Initial, Sozpädal oder der AWO sind für uns unverzichtbarer Teil der Strategie des Aktivierens.

Wir sehen es als Aufgabe, auch den Menschen die Chance zu geben einer sinnvollen Beschäftigung nachzugehen, die aufgrund ihrer persönlichen Situation keine Möglichkeit haben, auf dem regulären Arbeitsmarkt einer Erwerbstätigkeit nachgehen zu können.

Und wir sehen es als ein Versäumnis des Gesetzgebers auf Bundesebene hier nicht entschlossen aktiv zu werden.

Für uns in Karlsruhe muss das Ziel gelten: Wer arbeiten will, muss auch Arbeit bekommen.

Effizienter Mitteleinsatz mit hohem Ertrag: Wohnraumakquise ausbauen

Das Thema Wohnraumakquise ist ein hervorragendes Beispiel für innovatives, effizientes Verwaltungshandeln, auf das wir in Karlsruhe zu Recht stolz sein können. Hierfür möchten wir Ihnen, Herr Bürgermeister Lenz, Dank und Anerkennung aussprechen. Gemeinsam mit

der Verwaltung wollen wir mit dem Doppelhaushalt die Karlsruher Erfolgsgeschichte fortschreiben.

Als SPD-Fraktion fordern wir eine Aufstockung der Mittel im Bereich der Wohnraumakquise. Auch die Perspektive sozialwirtschaftlichen Handelns wird an diesem Beispiel deutlich, nämlich dass es möglich ist, mit effizientem Einsatz viel für die Betroffenen zu erreichen. Unterbringungen, wenn sie in Hotels oder Pensionen geschehen, sind teuer und bieten den betroffenen Menschen nicht die Hilfe wie die Wiedereingliederung in angemessenen Wohnraum.

Die Akquise solcher Wohnungen durch städtische Mitarbeiter führt tatsächlich zu einer klassischen Win-Win-Situation aller Beteiligten.

Im Bewusstsein, durch eine Aufstockung der mit Wohnraumakquise beschäftigten Mitarbeiter mehr Belegungsvereinbarungen mit Wohnungseigentümern abschließen zu können, fordern wir einen verstärkten Mitteleinsatz in diesem Bereich.

Zentral ist für die SPD-Fraktion, Menschen Zukunftschancen zu ermöglichen. Durch begleitete Hilfe in nicht stigmatisierten, normalen Wohnungen wird finanziell benachteiligten Menschen die Chance auf ein eigenständiges Leben gegeben. Gleichzeitig können wir als Stadt hierbei gegenüber der herkömmlichen Unterbringung Gelder einsparen.

Kinderbetreuung stadtweit weiter bedarfsgerecht ausbauen

Den gesellschaftlichen Veränderungen, die gerade im großstädtischen Bereich deutlich spürbar sind, müssen wir auch bei der Frage der Kinderbetreuung begegnen.

Der Herausforderung, jungen Menschen die Chance zu bieten, Familie und Beruf zu verbinden, sind wir in den vergangenen Jahren mit wichtigen Schritten begegnet.

Trotzdem bedarf es auch hier weiterer Anstrengungen.

In manchen Teilen unserer Stadt müssen wir unsere Bemühungen massiv intensivieren, im Bereich der Betreuung der unter 3-Jährigen das Angebot an bedarfsgerechten Plätzen weiter auszubauen. Die wohnortnahe Bedarfsdeckung ist hierbei unser Ziel.

Der bestehenden Unterversorgung einzelner Quartiere wie in Knielingen müssen wir entschlossen begegnen, auch im Interesse des sozialen Friedens innerhalb unserer Stadt.

Schulen stärken, Ganztagesausbau voranbringen

Gute Schulen sind Teil der von uns eingeforderten Strategie des Aktivierens statt Reparierens.

Der weitere bedarfsgerechte Ausbau der Ganztagschulen ist für die SPD Fraktion zentral. Ganztagschule ermöglicht für viele Familien erst eine vernünftige Vereinbarkeit von Erwerbstätigkeit und Familienleben und gute Ganztageseinrichtungen erhöhen die Teilhabechancen von Kindern aus wirtschaftlich schwierigen Verhältnissen.

Gerade im Bereich der inhaltlichen Weiterentwicklung guter Ganztagschulen müssen wir als Kommune den Landesgesetzgeber in die Pflicht nehmen.

Für die räumliche Umsetzung der eingerichteten Gemeinschaftsschulen tragen wir mit diesem Doppelhaushalt weiter Sorge.

Karlsruhe will als „Modellregion Übergang Schule Beruf“ mit wichtigen landespolitischen und lokalen Partnern eine neue Qualität erreichen. Anknüpfend an das „Eckpunktepapier der Landesregierung zur Neugestaltung des Übergangs Schule Beruf“ wird Berufsorientierung besser systematisiert, gestrafft und zielgruppenspezifisch neu geordnet. Ebenso hat Karlsruhe mit dem Beitritt zur „Weinheimer Initiative“ vergangene Woche an bundesweite Netzwerke angeknüpft. Damit kommen wir dem Ziel „Kein Jugendlicher darf verloren gehen“, das sowohl die Modellregion als auch die „Weinheimer Initiative“ antreibt, näher.

Und wir nutzen die Chance, durch hohe Zuschüsse von der Arbeitsagentur und dem Land gemeinschaftlich noch stärker zu agieren.

Sport fördern, Vereine unterstützen

Auch der Sport hat in Karlsruhe und für die Karlsruherinnen und Karlsruher eine hohe Bedeutung. Sport bewegt, sowohl die Menschen wie auch die Gemüter. Die Vereinslandschaft in Karlsruhe ist vielfältig und im Vergleich zu anderen Kommunen außergewöhnlich. Das Karlsruher Modell der besitzenden Vereine hat sich in den vergangenen Jahrzehnten als Erfolgsmodell bewährt, kann aber nur funktionieren, wenn die Vereine die Stadt als starken Partner an ihrer Seite wissen. Nach der Sportentwicklungsplanung und der Bedarfserhebung ist es nun an uns als Gemeinderat die richtigen Schlüsse aus dieser Erhebung zu ziehen. Eindeutig ist, dass die vorhandene Hallenkapazität für das vielfältige Vereinsangebot der Karlsruher Vereine nicht ausreichend ist. Gerade innovative Projekte, die Kinder- und Jugendliche, aber auch Erwachsene zum

Sport treiben animieren, müssen hart um entsprechende Belegzeiten kämpfen. Auch weite Fahrwege für Sport treibende Kinder sind unbefriedigend. Der bauliche Zustand verschiedener Sporthallen hat diese Situation in der vergangenen Zeit immer weiter verschärft, so dass akuter Handlungsbedarf besteht. Für professionellen Ballsport mit entsprechendem Zuschauerinteresse fehlt in Karlsruhe seit Wegfall der Europahalle eine geeignete Spielstätte. Auch hier sollten wir das Karlsruher Erfolgsmodell nicht verlassen, sondern versuchen, gemeinsam mit Vereinen tragfähige Lösungen zu entwickeln. Gerade für den wichtigen Bereich der Kooperation „Schule und Sport“ braucht es entsprechende Hallenkapazitäten.

Ich möchte aber nicht nur auf die Herausforderungen, die vor uns liegen, hinweisen, sondern auch auf die Erfolge, die gerade der Leistungssport in den vergangenen Monaten vorzuweisen hat. Mit Grischa Prömel, Sabine Kusterer und Pauline Tratz haben drei Karlsruher Sportler an den Olympischen Spielen in Rio teilgenommen. Solche Vorbilder sind wichtig für unsere Nachwuchskräfte im Leistungssport. Gerade Sportarten, wie Gewichtheben und Kunstturnen, aber auch Judo oder der Kanusport, die nicht wie Fußball permanent im Fokus des öffentlichen Interesses stehen, brauchen funktionierende Strukturen. Ein wichtiger Beitrag dafür ist die Leistungssportkonzeption der Stadt. Auch hoffen wir, dass das Indoor-Meeting mit seiner Strahlkraft für die Sportstadt Karlsruhe finanziell leistbar erhalten werden kann.

Mit Blick auf die Karlsruher Bäderlandschaft sind wir stolz, dass das Karlsruher Bäderkonzept es ermöglicht, die Vielfalt zu erhalten und dass in Karlsruhe, ganz im Gegensatz zu anderen Kommunen, keine Bäder geschlossen werden müssen. Stattdessen freuen wir uns, dass in diesen Tagen durch die Einweihung des Kombibads die Karlsruher Bäderlandschaft weiter an Attraktivität hinzugewinnt. Ein besonders großes Anliegen ist es uns, dass wieder mehr Kinder und Jugendliche gut und sicher schwimmen können. Für guten Schwimmunterricht schaffen wir in Karlsruhe die Rahmenbedingungen.

Teilhabe ermöglichen, Inklusion umsetzen

Eines der großen Vorhaben, mehr Teilhabe zu ermöglichen, ist der barrierefreie Umbau des ÖPNV. Dieses Ziel ist wichtig und muss tatkräftig verfolgt werden. Allerdings wissen wir, dass ein Nahverkehr ohne Barrieren nicht für alle Menschen eine Lösung darstellt, insbesondere für Schwerstbehinderte. Deshalb bedauern wir es, dass der Gemeinderat sich

mehrheitlich für die Kürzung der Fahrten mobilitätseingeschränkter Menschen entschieden hat.

Teilhabe darf nicht schon bei Mobilität scheitern. Wir haben hierzu bereits einen Antrag im Gemeinderat eingebracht und werden uns auch weiterhin dafür einsetzen, dass Einschränkung in der Mobilität nicht Ausschluss aus der Gesellschaft bedeutet.

Die Umsetzung des Teilhabegesetzes verlangt große bauliche Veränderungen. Sie eröffnet uns aber auch Chancen, beispielsweise mit neuen Wohnformen und damit verbunden einer neuen Qualität des Miteinanders.

Gemeinsam mit dem Beirat für Menschen mit Behinderungen wollen wir Barrieren abbauen und das Miteinander stärken.

Soziale Stadt gemeinsam mit starken Partnern gestalten

Wichtiger Partner dabei, im sozialen Bereich die Stadtgesellschaft zukunftsfähig zu machen, sind die Wohlfahrtsverbände, aber natürlich auch viele weitere Initiativen und Organisationen.

Die auf den Weg gebrachten Sparmaßnahmen sind für alle Träger im sozialen Bereich schwierige Einschnitte und große Herausforderungen.

Die SPD-Fraktion ist froh, dass trotz dieses Prozesses in Karlsruhe eine enge und gute Zusammenarbeit der Akteure in diesem Bereich weiter fortbesteht. Unser Dank gilt den Verantwortlichen in den Verbänden, die sich den Herausforderungen der Kosteneinsparung stellen und trotzdem versuchen, zukunftsfähige Lösungen für die Menschen in unserer Stadt zu entwickeln.

Benachteiligungen abbauen, Integration ernst nehmen

Wertvolle Integrationsarbeit für unsere Stadt leistet unser Migrationsbeirat. Das vielfältige und tatkräftige Engagement ist unbezahlbar.

Dennoch ist es wichtig und richtig, dass wir einen Integrationstopf bereitstellen, der Projekte und damit Chancen ermöglicht.

Jugendliche Migranten, die es schwer haben, eine Ausbildung erfolgreich zu durchlaufen, wollen wir gemeinsam mit starken Partnern wie der Handwerkskammer unterstützen. Hierfür

müssen wir mit der Schulsozialarbeit stärker noch in die Ausbildungsbegleitung einsteigen, um Abbrüche zu verhindern und junge Menschen auf ihrem Berufsweg besser zu begleiten.

Dass unsere Stadtgesellschaft vielfältig ist, spiegelt sich leider noch nicht in dem Maße in der Stadtverwaltung wieder. Lassen Sie uns gemeinsam Ideen entwickeln, wie wir an dieser Stelle weiter vorankommen.

Wenn wir von Benachteiligungen sprechen, so ist leider auch im Jahre 2016 das Thema Gleichberechtigung der Geschlechter nicht wegzudiskutieren. Wir sind der Überzeugung, dass die Kontaktstelle Frau und Beruf weiter bestehen muss und erwarten hierbei Mitfinanzierung.

Zukunftsaufgabe: älter werdende Gesellschaft

Die glückliche Tatsache, dass wir alle älter werden, hat zur Folge, dass sich das Leben und die Lebensentwürfe älterer Menschen verändern und dass sie dabei ihre Lebenswelt mitbestimmen und gestalten wollen.

Neben dem notwendigen Ausbau an Pflegeplätzen gilt es hier auch neue Wege zu beschreiten. Das Ziel, selbstbestimmtes Leben auch im Alter möglichst in der bekannten und lieb gewonnenen Umgebung zu ermöglichen und die Einbeziehung innovativer Wohnformen muss uns leiten.

Die Möglichkeiten, die sich mit dem neuen Pflegestärkungsgesetz ergeben, müssen wir für die kommunale Seniorenarbeit intensiv nutzen.

Auch gilt es Menschen noch stärker zu unterstützen, die die Pflege ihrer Angehörigen und ihre eigene Erwerbstätigkeit miteinander verbinden müssen. Hier sollen der Arbeitgeber Stadt, aber auch die städtischen Gesellschaften als Vorbilder vorangehen.

Die SPD sieht im Stadtseniorenrat einen starken, kompetenten Partner bei diesen Bemühungen.

Mit dem Arbeitsausschuss „Ältere Generation“ haben wir ein wichtiges Fachgremium geschaffen, um hier die richtigen Weichen zu stellen.

Maßnahmen wie die von der SPD Fraktion eingeforderten und vom Gemeinderat beschlossenen finanziellen Mittel zur Förderung niederschwelliger Leistungen wie Besuchsdienste sind hierfür gute erste Schritte.

Das Prinzip des Aktivierens gilt für uns nicht nur im sozialen Bereich, sondern in allen Politikfeldern.

Karlsruhe: Stadt der Zukunft – Attraktivität erhalten, Zukunftschancen nutzen

Wirtschaftsstandort festigen

Ich möchte nun zu einem weiteren wichtigen Themen dieser Haushaltsrede kommen: der Wirtschaft.

Sehr geehrte Frau Luczak-Schwarz! Sie sind nicht nur Finanzbürgermeisterin der Stadt Karlsruhe, sondern auch für die Wirtschaft zuständig. In Ihrer Haushaltsrede blieb das Thema Wirtschaft allerdings unerwähnt. Mut und Weitblick sehen anders aus. Im Gegensatz dazu zeigte sich die baden-württembergische Wirtschaftsministerin jüngst in einem BNN-Interview begeistert von Kreativität und Unternehmergeist der Gründerszene. Mit unserer Gründerallianz, dem KIT, Perfekt Futur und Cyberlab haben wir Grundlagen, um den digitalen Wandel aktiv zu gestalten und für unseren Standort zu nutzen.

Wir haben die Chance die Digitalisierung zur Ansiedlung von neuen Unternehmen z.B. aus dem Maschinenbau zu nutzen. Das auch insbesondere vor der Notwendigkeit, uns auf neue Einnahmequellen fokussieren zu müssen; d.h. wir müssen in den nächsten Jahren intelligent in die Zukunft investieren und dürfen uns nicht auf den Errungenschaften der letzten Jahre ausruhen. Lassen Sie uns in Karlsruhe zum Motor der Digitalisierung in Baden-Württemberg und Deutschland werden. Dazu müssen wir eine breit angelegte Ansiedlungsstrategie entwickeln und die entsprechenden Rahmenbedingungen schaffen.

Wir wollen nicht Akzente setzen, sondern Maßstäbe!

Investitionen in Gründerzentren, das Schaffen von guten Rahmenbedingungen für das Arbeiten kreativer und innovativer Menschen wie auf dem Schlachthofareal und das Vernetzen und Bündeln regionaler Akteure wie im Rahmen der Technologieregion sind wichtige Maßnahmen, die wir als Kommune im Bereich der Wirtschaftsförderung auch zukünftig angehen müssen. Wir brauchen aber auch abgestimmte Fachkräftegewinnungskonzepte, sowie nur einen Ansprechpartner in der Verwaltung für ansiedlungswillige Unternehmen und Unternehmen am Standort!

Innovative Projekte müssen und sollen auch weiterhin ihren Platz in Karlsruhe finden.

Kultur fördern, Vielfalt erhalten

Das Zentrum für Kunst und Medientechnologie ist für die SPD-Fraktion eine wertvolle und bedeutende Einrichtung, deren Glanz zu Recht weit über die Stadtgrenzen hinaus wahrgenommen wird.

Neben dem ZKM und dem Badischen Staatstheater als strahlkräftige und große Einrichtungen im kulturellen Bereich ist es für uns wichtig die kulturelle Vielfalt in Karlsruhe zu erhalten. Deshalb legt die SPD-Fraktion viel Wert darauf, gerade die vielen kleinen, kreativen Kulturangebote durch städtische Förderungen auch weiter zu unterstützen:

Die Kultur in einer Stadt lebt von der Vielfalt ihrer Angebote. Dafür machen wir uns stark. Daher unterstützen wir auch in diesem Doppelhaushalt unsere traditionsreiche Keramikmanufaktur. Dabei muss das entwickelte Konzept für das Fortbestehen der Majolika in einem Jahr auf Tragfähigkeit überprüft und ein Konzept für die Zukunft des Areals entwickelt werden.

Dabei ist die Kulturwirtschaft nicht nur Image-, sondern mittlerweile auch wichtiger Arbeitgeber in unserer Stadt. Im „**Alten** Schlachthof“ blüht **neues** Leben.

Dabei sehen wir uns aufgefordert, ständig kritisch zu prüfen, ob bestehende, kulturelle Institutionen, Projekte und Initiativen noch zeitgemäß sind und unsere Unterstützung brauchen. Gleichzeitig sind wir offen für alle neuen Ideen im kulturellen Bereich, wie z.B. das BEYOND-Festival. Wie richtig das ist, zeigt auch die beeindruckende Entwicklung von Filmboard und den Independent Days. Die räumliche Weiterentwicklung des SUBSTAGE wurde von meiner Fraktion immer unterstützt und erst vor ein paar Tagen konnten wir die kleine Spielstätte "Substage Club" im Schlachthofareal einweihen. Im Westen der Stadt ist das Kulturzentrum Tempel ein Glanzlicht! Zahlreiche Besucherinnen und Besucher aus der Stadt und darüber hinaus erfreuen sich über die vielfältigen Darbietungen.

Badisches Konservatorium

Die Frage nach einem dringlich benötigten Neubau für das Badische Konservatorium beschäftigt mich, seit ich in den Karlsruher Gemeinderat gewählt worden bin. Umso mehr freut es mich, dass wir mit dem Erwerb der Dragonerkaserne endlich eine wichtige Etappe erreicht haben. Nun gilt es, konsequent den Umbau anzugehen, um unnötig langen Leerstand zu vermeiden und unserer Musikschule möglichst bald ein neues Zuhause zu geben. Auch bieten die frei werdenden Gebäude gute Möglichkeiten für ein intelligentes Immobilienmanagement durch die Stadt.

Volkshochschule

Ein besonderes Herzensanliegen ist mir unsere Volkshochschule Karlsruhe.

Das niveauvolle und vielfältige Angebot, das von vielen tausend Bürgerinnen und Bürgern jedes Jahr genutzt wird, ist ein unersetzliches Bildungsangebot in unserer Stadt.

Es ist wichtig und richtig, dass wir hierfür kommunale Gelder - 1,2 Mio. Euro - zur Verfügung stellen. Dieses Geld ist gut angelegt, wenn wir damit finanziell schlechter gestellten Karlsruherinnen und Karlsruhern ermöglichen können, Kurse der Volkshochschule zu besuchen. Auch die Lösung des Raumproblems der Volkshochschule wird eine Aufgabe sein, der wir uns als Karlsruher Gemeinderat stellen müssen.

Eine Zukunftsgeschichte : Mobilität in Karlsruhe

Das Thema Mobilität lässt sich nicht von der Geschichte Karlsruhes trennen und die SPD-Fraktion ist der Überzeugung, dass das Thema kluge Mobilität auch in der Zukunft Karlsruhes eine wichtige Rolle spielen muss.

Wir haben als mobile Modellregion RegioWIN die Grundlagen geschaffen, neue innovative Mobilitätskonzepte in unserer Region mit allen wichtigen Partnern in der TRK zu erproben. Deswegen konnten wir uns auch in einem starken Umfeld als die Testregion für autonomes Fahren durchsetzen. Genau darauf müssen und können wir weiter aufsetzen, um unsere Geschichte als eine der innovativsten Regionen Europas fortschreiben zu können.

Dazu gehören natürlich auch der konsequente weitere Ausbau des Radwegenetzes bspw. in die Höhenstadtteile und ein Ausbau der Infrastruktur zur Nutzung von Elektromobilität durch weitere Elektrotankstellen.

Unser Ziel muss es sein, als Kommune Rahmenbedingungen zu schaffen und Impulse zu setzen, dass Karlsruhe nicht nur mit wegweisenden Erfindungen der Vergangenheit, sondern auch mit Innovation in der Zukunft in Verbindung gebracht wird.

Bei neuen Innovationen gilt es immer auch Sorgen und Ängste in der Bevölkerung ernst nehmen. Unsere Bürgerinnen und Bürger dürfen nicht das Gefühl haben als Versuchsobjekte für risikobehaftete Erfindungen herhalten zu müssen, sondern sie sollen einen Stolz entwickeln für diesen wunderbaren innovativen Standort und Lust bekommen daran mitzuwirken.

Wichtig ist es deshalb, die Öffentlichkeit frühzeitig und sorgfältig über geplante Schritte zu informieren, den Nutzen solcher Entwicklungen darzulegen und bestehende Befürchtungen abzubauen. Aufgabe von Stadtverwaltung und Stadtparlament ist es, den Schutz der Bevölkerung zu gewährleisten und Prozesse wie das autonome Fahren aktiv und durchaus kritisch zu begleiten.

Grüne Stadt, nachhaltige Stadt

Eine große Bereicherung für uns Karlsruherinnen und Karlsruher, genauso aber auch für auswärtige Besucherinnen und Besucher unserer Stadt ist der Zoologische Stadtgarten.

Für uns als SPD-Fraktion steht fest, dass wir den Karlsruher Zoo weiterentwickeln müssen, um so die Attraktivität und die Zukunft dieser Freizeiteinrichtung zu sichern. Wir unterstützen dabei ausdrücklich das Zooentwicklungskonzept und werden uns für eine zeitnahe Umsetzung der einzelnen Bausteine einsetzen. Mit dem Beschluss zum Doppelhaushalt werden wir den Umbau der Elefantenanlage und die ersten Entwicklungsschritte am Lauterberg umsetzen können.

Der Erhalt grüner Freiräume in der Stadt ist die Voraussetzung für ein gesundes Stadtklima und damit auch für die Lebensqualität in unserer Stadt, Motivation für uns, die kommunalen Klima-, Lärmschutz- und Mobilitätsziele weiter konsequent zu unterstützen und zu fördern

Wir stehen in der Verantwortung für zukünftige Generationen für einen nachhaltigen und schonenden Ressourcenverbrauch, dies auch im Hinblick auf die anstehende Fortschreibung des Flächennutzungsplans.

Fortschreitende Klimaveränderungen dürfen wir keinesfalls aus den Augen verlieren. Mit Starkregenfällen wie im Juni dieses Jahres werden wir mit Sicherheit in den kommenden Jahren noch häufiger rechnen müssen.

Hier müssen weitere Maßnahmen zum Schutze der Bevölkerung getroffen werden. Wir werden uns verstärkt für den Ausbau des Hochwasserschutzes einsetzen. Schutzmaßnahmen durch Ausbau und Erweiterung der Flutmulden wurden schon in den letzten Jahren durchgeführt und haben vorab „Schlimmeres“ verhindern können. Hier gibt es noch viel zu tun.

Wohnen als zentrale Zukunftsaufgabe

Auch wenn es im Vergleich zu manch anderen meist kleineren Städten vielleicht weniger deutlich als anderswo zu Tage tritt – Karlsruhe ist eine Studentenstadt mit unserer Universität und weiteren renommierten Hochschulen.

Zentrale Herausforderung für Karlsruhe ist es -wollen wir für Studierende als Standort attraktiv bleiben - dem Wohnraummangel zu begegnen.

Das Thema Wohnen in unserer wachsenden Stadt ist nun beileibe nicht nur im Zusammenhang mit Studierenden eine zentrale Zukunftsaufgabe.

In vorbildlicher Weise setzen sich die Volkswohnung und die in Karlsruhe tätigen Wohnungsbaugenossenschaften für den sozialen Mietwohnungsbau ein. Wir fordern, dass die Stadt in diesem wichtigen Bereich nicht nachlässt und die Haushaltsmittel hierfür in voller Höhe belässt. Dementsprechend werden wir einen Antrag in die Haushaltsberatungen einbringen und werben schon heute für Ihre Unterstützung, liebe Kolleginnen und Kollegen.

Dies alleine reicht aber nicht aus. Wir brauchen in Karlsruhe mehr Wohnungen in allen Preislagen. Dazu gehört die Förderung von Bauherrengemeinschaften, alternativer Wohnformen und der Eigenheime.

Es ist wichtig, entsprechende Flächen auszuweisen und es bedarf sowohl im Stadtplanungsamt als auch im Bauordnungsamt genügend Mitarbeitender.

Und wir müssen über den Stadtrand hinaus blicken und uns auch in diesem Bereich stärker noch als Region aufstellen.

Sauberkeit und Sicherheit gewährleisten

Die Sauberkeit unserer Stadt liegt uns, sowie vielen Karlsruherinnen und Karlsruher am Herzen. Leider ist das große Sauberkeitskonzept SÖR bereits im letzten Haushalt dem Rotstift zum Opfer gefallen. Dennoch müssen einzelne Bausteine daraus zeitnah umgesetzt werden. Die von uns schon seit Jahren geforderten Robidog-Stationen werden nach wie vor von der Verwaltung abgelehnt. Wir werden aber in den nächsten Jahren weiter für eine Einführung – so wie in allen anderen Baden-Württembergischen Großstädten und in zahlreichen Kommunen - kämpfen. Für uns muss bis dahin die - von der Verwaltung eingeführte - Abgabe von Hundekotkübchen in den Bürgerbüros und Ortsverwaltungen weiterhin kostenlos bleiben.

Grund zur Sorge bereitet uns auch die Verschlechterung des subjektiven Sicherheitsempfindens bei unserer Bevölkerung. Dies nehmen wir ernst. Wichtig ist es deshalb für uns, gemeinsam in Netzwerken aus Bürgerschaft, Polizei und Verwaltung daran zu arbeiten, dass sich die Menschen in Karlsruhe wieder sicherer fühlen. Für uns als SPD-Fraktion zeigt die Entwicklung, dass die Einrichtung eines kommunalen Ordnungsdienstes eine richtige Entscheidung war.

Starke Bürger, starke Stadtteile

Um die Attraktivität unserer Stadt zu erhalten, bedarf es weiterhin der Förderung des bürgerschaftlichen Engagements in den einzelnen Stadtteilen und Wohnquartieren unserer Stadt.

Deshalb hat die SPD-Fraktion auch die zeitliche Streckung und Reduzierung des Ausbaus der Bürgerzentren abgelehnt.

Die Stärke der Gesamtstadt Karlsruhe hängt wesentlich mit der Vielfalt und Attraktivität unserer Stadtteile zusammen. Wir sind alle Karlsruherinnen und Karlsruher, aber immer auch Mühlburger, Südweststädtler, Neureuter oder Durlacher.

Ob Stadtteilstefte, Wochenmärkte oder Vereine: das Leben in unseren Stadtteilen macht unsere Stadt lebens- und liebenswert.

Eine bedeutende Rolle nehmen hierbei die Ortschaftsräte, Ortsverwaltungen und die Bürgervereine ein. Im Namen der SPD-Fraktion möchte ich den vielen ehrenamtlichen Bürgerinnen und Bürgern danken, die in den Räten und in den Bürgervereinen für ihren Stadtteil Verantwortung übernehmen, ihre Ideen einbringen und verlässlicher Partner für uns als Gemeinderat und für die Stadtverwaltung sind.

Denn nur so kann gelebte Beteiligung gelingen. Niemand kennt die Probleme, aber auch die Potentiale unserer Stadt besser als die Menschen vor Ort.

Der SPD-Fraktion ist es wichtig, diese Formen der Bürgerbeteiligung zu stärken und auszubauen und mit Bürgervereinen und Stadtjugendausschuss durch Beteiligungsinstrumente wie Stadtteilkonferenzen, Jugendforen oder die Jugendkonferenz des Stadtjugendausschusses alle an der Zukunft unserer Stadt zu beteiligen.

Durch große Anstrengungen ist es uns als Gemeinderat gemeinsam mit dem Stja gelungen, in Karlsruhe bedarfsgerechte Orte der offenen Kinder- und Jugendarbeit zu verwirklichen. Als

letzter Schritt hierbei sei noch einmal das Jugendzentrum Südweststadt genannt. Nun wird es Aufgabe sein, die bestehenden Einrichtungen als attraktive Orte für die Kinder und Jugendlichen in unserer Stadt zu erhalten. Hier ist beispielhaft das Kinder- und Jugendzentrum des Stja in der Südstadt zu nennen, wo eine Sanierung dringend notwendig ist und in der letzten Karlsruher Jugendkonferenz von den Beteiligten engagiert eingefordert wurde.

Für Karlsruhe als weltoffene, im besten Sinne liberale Stadt ist es wichtig, auch in den eingangs meiner Rede beschriebenen schwierigen Zeiten, Flagge zu bekennen und Vielfalt und Völkerverständigung positiv zu leben.

Die Erinnerungsarbeit von Stadtarchiv und Stja an die Schrecken der NS-Herrschaft, die politische Bildungsarbeit vielfältiger Organisationen und auch das breite bürgerschaftliche Bündnis gegen fremdenfeindliche Umtriebe zeigen, wie wichtig dieses Thema der Stadt Karlsruhe und den Karlsruherinnen und Karlsruhern ist. Hier gilt es gerade jetzt nicht nachzulassen und trotz im Einzelnen oft unterschiedlicher politischer Positionen weiterhin gemeinsam Demokratie, Freiheit und Rechtsstaatlichkeit aktiv zu verteidigen.

Wir als Karlsruher Stadtparlament können stolz darauf sein, dass in Karlsruhe die Wiege des deutschen Parlamentarismus stand. Unweit von hier im Ständehaus trat das erste deutsche Parlament zusammen. Schon allein deshalb muss es für uns Anspruch und Verpflichtung sein, all die Werte, die positiv mit der Geschichte unserer Stadt verbunden sind, offensiv zu leben und auch nach außen darzustellen.

Badische Liberalität lässt keinen Raum für Fremdenfeindlichkeit und das Herabsetzen anderer Religionen, aber sie verlangt auch von allen Toleranz.

Damit auch zukünftige Generationen das Miteinander verschiedener Länder und Kulturen positiv erleben können, ist die kontinuierliche Stärkung unserer bestehenden Städtepartnerschaften ein wichtiges Anliegen. Gerade deshalb unterstützt die SPD-Fraktion auch den weiteren Ausbau und die Attraktivitätssteigerung der Jugendbegegnungsstätte des Stja im französischen Bärenthal.

Im Vordergrund muss stehen, dass wir alle Europa positiv erleben dürfen.

Dank

Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen, sehr geehrter Herr Oberbürgermeister,

der Dank der SPD-Fraktion gilt allen Mitarbeitenden der Stadt Karlsruhe, die in den vergangenen zwei Jahren engagiert zum Wohle der Bürgerinnen und Bürger unserer Stadt gewirkt haben.

Die Tatsache, dass wir zu diesem für Karlsruher Verhältnisse frühen Zeitpunkt zusammenkommen und mit der Haushaltsberatung beginnen können, ging eine Kraftanstrengung vieler Mitarbeitender voraus. All diesen gilt der besondere Dank der SPD-Fraktion. Hervorheben möchte ich Mitarbeitende, die nun zeitgleich mit dem Prozess der Haushaltskonsolidierung als auch dem Prozess der Haushaltsaufstellung beschäftigt waren.

Unser Dank gilt insbesondere auch unserem Oberbürgermeister, der Finanzbürgermeisterin und den Herren Bürgermeistern.

Wir als SPD bedanken uns bei den vielen Karlsruher Organisationen, Vereinen und Initiativen, bei vielen Bürgerinnen und Bürgern, die durch ihr Aktivwerden, ihre Anregungen und ihre Kritik die Arbeit der SPD-Gemeinderatsfraktion unterstützen.

Danke Ihnen, liebe Kolleginnen und Kollegen, für zwar unzählige, dafür aber auch sehr konstruktive Stunden der Beratung.

Um es mit Willy Brandt zu sagen: „Der beste Weg die Zukunft vorauszusagen, ist, sie zu gestalten.“ Uns allen viel Erfolg bei den kommenden Haushaltsberatungen.

Ich bin mir sicher, **wir schaffen das.**

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!